

Anamorphotische Verzerrung

Englisch: Anamorphic Mumps

KAMERA/TECHNIK

Gesichtsverzerrung bei Anamorphoten in Nahaufnahmen — Wangen erscheinen aufgebläht durch optische Kompression.

Technische Details Die Verzerrung entsteht durch die asymmetrische Konstruktion anamorphotischer Linsen, die horizontale Bildwinkel von 94° bei einer effektiven Brennweite von 25mm erreichen, während vertikal nur 46° erfasst werden. Bei Aufnahmeentfernungen unter 0,9 Metern verstärkt sich der Effekt exponentiell - die Gesichtsbreite erscheint um 15-25% vergrößert, während die Gesichtslänge proportional gestaucht wird. Besonders ausgeprägt zeigt sich die Verzerrung bei Panavision Ultra Vista Lenses 1.65x und Cooke Anamorphic/i 2x-Systemen.

Geschichte & Entwicklung Der Begriff etablierte sich in den 1960er Jahren am Set von "Lawrence of Arabia" (1962), als Kameramann Freddie Young erstmals die Gesichtsverzerrungen bei Panavision-Objektiven dokumentierte. 1967 entwickelte Joe Dunton bei Samuelson Film Services erste Korrektur-Charts für optimale Schauspielerpositionen. In den 1980er Jahren führten Cinematographen wie Vilmos Zsigmond systematische Studien zur Minimierung durch, während moderne digitale Entzerrungsalgorithmen seit 2010 Post-Production-Korrekturen ermöglichen. Praxiseinsatz im Film Ridley Scott nutzte die Verzerrung bewusst in "Blade Runner" (1982) für Replikanten-Nahaufnahmen, um deren Künstlichkeit zu verstärken. Paul Thomas Anderson vermeidet sie konsequent in "There Will Be Blood" (2007) durch Mindestabstände von 1,8 Metern bei Dialogue-Szenen. Christopher Nolan setzt in "Dunkirk" (2017) 65mm-Panavision System 65 ein, um die Verzerrung bei Cockpit-Aufnahmen gezielt für Klaustrophobie-Effekte zu nutzen.

Standard-Workflow erfordert Fokus-Puller-Training für präzise Distanzmessung und Schauspielerbriefing über optimale Kopfhaltung.

Vergleich & Alternativen Im Gegensatz zu sphärischen Objektiven, die symmetrische Barrel-Distortion erzeugen, verzerrt anamorphe Optik ausschließlich horizontal. Moderne Master Anamorphic-Serien von ARRI reduzieren die Verzerrung um 60% gegenüber Vintage-Panavision-Gläsern. Digital Intermediate ermöglicht selektive Gesichtskorrekturen, während Hybrid-Workflows mit 1.33x-Squeeze-Faktoren den Effekt minimieren. Spherical-Aufnahmen mit anschließendem Crop bieten verzerrungsfreie Alternative bei identischer Aspect Ratio von 2.39:1.

Aktuelles In der Filmrestaurierung wird kontrovers diskutiert, ob die typischen Verzerrungen anamorphischer Objektive aus älteren Cinemascope-Filmen korrigiert werden sollten. Während einige Experten die charakteristischen Gesichtsdeformationen als authentischen Teil der ursprünglichen Ästhetik betrachten, sehen andere darin technische Mängel, die bei Restaurierungen behoben werden können.